

Scharf auf Schäfchenwolken

Segel- und Modellflieger präsentieren sich auf dem Flugplatz

VON LARS FISCHER

Westertimke. Ganz ohne motorisierten Anschlag geht es nicht nach oben. Aber wenn das Seil von der Winde oder der schleppenden Maschine ausgeklinkt wird, beginnt das Gleiten durch die Lüfte. Zahlreiche Besucher informierten sich über die Segelfliegerei beim Tag der offenen Tür auf dem Westertimker Flugplatz, bestaunten Modellflugzeuge oder nahmen an Rundflügen mit Seglern und Heißluftballons teil. Konkurrenz herrscht nicht, trotz enger Flugpläne und regem Verkehr auf der Westertimker Start- und Landebahn. Beim Tag der offenen Tür der Segelflug-Gruppe (SFG) Bremen, die dort seit 1959 zu Hause ist, teilen sich die Piloten unterschiedlichster Fluggeräte Zeit und Platz.

Neben den Segelfliegern und Motorseglern des Vereins und privaten Maschinen sind Heißluftballons und die Modelle vom TV Falkenberg am Start. Die Verbindung zum beinahe benachbarten Verein – die Falkenberger nutzen sonst ihren eigenen Platz zwischen Grasberg und Tarmstedt – ist dabei eigentlich nur folgerichtig, erklärt Holger Intemann: „Viele Segelflieger haben mit Modellmaschinen angefangen.“ Der Bremer fliegt sozusagen zweigleisig, er ist beiden Sparten treu geblieben.

Heiner Schnackenberg hat sich auf die kleinere Variante konzentriert, wobei klein relativ ist. 4,20 Meter Spannweite hat die größere seiner beiden knallgelben Maschinen zu bieten, ein 18 PS starker Benzinmotor bringt ihre 23 Kilo in die Luft. Das Gewicht ist wichtig, denn ab 25 Kilo würde sie beinahe wie ein „echtes“ Flugzeug behandelt, ihr Pilot am Boden müsste einen Flugschein nachweisen, jeden Start anmelden und weitere bürokratische Hürden neh-

men – vorbei wäre die sprichwörtliche „grenzenlose Freiheit“. Also hat er bei Bau und Entwurf darauf geachtet, unter der Gewichtsmarke zu bleiben. Ein halbes Jahr braucht der Selfmade-Konstrukteur für eine solche Maschine, die Materialkosten liegen schnell mal bei über 4000 Euro. Von Bauplänen aus dem Internet oder anderswo hält der Modellflieger wenig: „Alles zu klein!“ Fünf Motormodelle und vier Miniatur-Segler teilt er sich mit seinem Bruder. Verluste habe es in 40 Jahren Flugpraxis schon mal gegeben, aber darüber redet Schnackenberg nicht gern, „das ist immer hart!“

Und was machen eigentlich die Segelflieger, die selber mit an Bord sitzen, wenn etwas schief geht? „Außenlandung“ heißt das Stichwort, wenn die Thermik nicht mehr bis zum Heimatflughafen reicht. Manchmal auf einem anderen Flugplatz oder sonst auf einem Acker. Fünf- bis zehnmal im Jahr käme das vor, erzählt Intemann. Bei rund 100 Vereinsmitgliedern und zahlreichen Starts während der Saison von März bis Oktober nicht gerade häufig.

Segelfliegen sei weder besonders schwierig noch ein extrem teures Hobby, das möchte die SFG Bremen an diesem Tag zeigen. Nach zwei, drei Jahren sei jeder Neuling sicher unterwegs, so Intemann, und mit rund 100 Euro im Monat seien die Kosten im Verein gedeckt. Die Erfahrung aber, wo es die besten Aufwinde zu erwischen gibt und unter welchen Schäfchenwolken die Bedingungen optimal sind, wachsen erst über Jahrzehnte. Deswegen sind meist die älteren Piloten den jungen immer noch ein Stückchen voraus. Bis zu 500 Kilometer weit sind manche Segelflieger aus Westertimke im vergangenen Monat gekommen – nur getragen vom Wind.



Heiner Schnackenberg vom TV Falkenberg zeigt seine knallgelben Modellflieger beim Tag der offenen Tür auf dem Flugplatz in Westertimke. Der Blick ist bei den meisten Fliegern und Besuchern nach oben gerichtet. Unter Schäfchenwolken tummeln sich Segelflieger, Modellflugzeuge und Heißluftballons.

FOTO: LARS FISCHER